Leserbriefe = Courrier des lecteurs

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (1984)**

Heft 7

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

CH91, UN NUMERO SPECIAL !

CH91 SORTIRA OU SORTIRA PAS DU TUNNEL ? APRES 700 ANS, LES WALD-STAETTEN SE SONT MULTIPLIES AUTOUR DU SACRO-SAINT GOTTHARD.
IL FAUT MARQUER LE COUP !
OU ?
COMMENT ?
LA BOITE A IDEES EST OUVERTE. A TOUS !
UN GROUPE D'ARTISTES DE LA SPSAS S'EST MIS AU TRAVAIL DEPUIS UN CERTAIN DEJA.AUJOURD'HUI L'ART SUISSE LUI OUVRE SES COLONNES. AVEC PLAISIR.

La rédaction

Sommaire / Inhalt

* Courrier des lecteurs
  Leserbriefe
* CH91 : un dossier
  en 3 langues
* Informations
* 5e Biennale, Olten
  - Barcelone
  - Kunshaus Aarau
    "Utopie und Vision"

Zeitschrift der Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (Visuelle Künstler)

seit 1899

Redaktion:
Claude Stadelmann

Adresse:
Schweizer Kunst/Art Suisse
Kirchplatz 9, 4132 Muttenz

Redaktionskomitee:
Esther Brunner-Buchser
Peter Hächler
Richard Aeschlimann
André Siron

GSMBA Zentralsekretariat
Kirchplatz 9, 4132 Muttenz
Telefon: 061 61 74 80

Imprimerie:
Le Démocrate SA
Rue des Moulins 21
2800 Delémont

Auflage: 5000

Leserbriefe / Courrier des lecteurs

Die unter der Rubrik «Leserbriefe» publizierten Beiträge geben den Standpunkt der Verfasser wieder. Sie müssen nicht identisch sein mit demjenigen der Redaktion. Über Auswahl und allfällige Kürzungen der Zuschriften entscheidet die Redaktion.

Gedanken zu weitverbreiteten «schillerigen» Vorstellungen über Arbeit, Leben und Einkommen von Kunsttätigen:

Zur Arbeit von Kunstschaffenden ist bei zu vielen Mitmenschen die Ansicht vorherrschend, sie sei immer mit Alkohol verbunden und gearbeitet würde zu allen möglichen und unmöglichen Tages-und Nachtzeiten. Auch die irrige Meinung, dass «Künstler» immer in den einschlägigen Beizen sitzen, ist weitverbreitet. Natürlich sitzen auch Kunsttätige (vorallem die, welche sich noch verschwommenen Zukunftsperspektiven hingeben) in Beizen, aber das ist eine doch meist jüngere Minderheit. Und weil zu viele aus finanzieller Notwendigkeit tagsüber einen «Brotberuf» ausüben müssen, können sie nur abends oder über die Wochenenden künstlerisch tätig sein. Bei Vernissagen nehmen selbstverständlich die meisten auch gerne etwas Alkohol, z. B. eins, zwei oder drei Glas guten Wein, vielleicht manchmal sogar etwas mehr.
Noch eine Klarstellung zu einer vielfach verwendeten (Ab) Klassifizierung von malerischen Arbeiten, nämlich die, dass etwas «grafisch» sei. Dazu ist zu sagen, dass unter den Begriff Grafik alle künstlerischen Arbeiten fallen, die mit den gebräuchlichen Drucktechniken (Radieren, Lithografieren, Siebdruck usw.) hergestellt wurden. «Grafische» Arbeiten stellen ausgebildete Berufsgrafiker her, ihre Verwendung ist vorwiegend in der Werbung und diese Arbeiten, man bezeichnet sie auch als Gebrauchsgrafik, werden von den Auftraggebern teuer bezahlt.
Zum Einkommen möchte ich die etwas provokative Feststellung machen, dass es heute so etwas wie ein «Künstlerproletariat» gibt. Wie man von statistisch erfassten Künstlereinkommen aus Deutschland weiss, ist die Spitze der Pyramide mit den direkt von der Kunst lebenden Kunsttätigen, die soviel wie ein durchschnittlicher Lohnabhängiger oder mehr verdienen, sehr klein. Und bei diesen Statistiken sind sowieso nur die organisierten oder die sehr bekannten Kunsttätigen erfasst. Alle die weniger Verdienenden und die unzähligen nicht Erfassten, sind eben das «Künstlerproletariat». Wenn man von der Annahme ausgeht, dass alles Kunst ist, was ein tätiger Mensch mit der Absicht macht, sich künstlerisch auszudrücken oder eben mit dem Vorhaben arbeitet, Kunst zu machen, so ist die Zahl derer, die dazu gehören, sicher hoch und der Begriff «Künstlerproletariat» berechtigt. Gut, man wird der Qualität der Arbeiten und der Regulation durch den Kunstmarkt die Schuld geben, trotzdem, die Tatsache an sich bleibt.

Die Ohnmacht von Nicht-arrivierten, Nicht-besitzenden, Nicht-einen-Titel-tragenden und Nicht-einen-sicheren-Postenhabenden, nur Künstlerischtätigen und sich mit dieser Arbeit durchsetzenwollenden ist doch in unserer nur wirtschaftlich-leistungsorientierten und im Grunde àmusischen Zeit sehr gross.
Destotrotz nehmen immer wieder «Künstler» Verachtung, Unverständnis und finanzielle, als auch menschliche Entbehrungen auf sich und hoffen auch mit ihrer Arbeit auf eine Anerkennung bringende und gesicherte Zukunft und beginnen voller Zuversicht immer wieder mit neuen künstlerischen Vorhaben.
Als Abschluss möchte ich noch der vielfach gemachten Erfahrung Ausdruck geben, dass es von Nichtkunsttätigen und solchen die nur kurze Zeit irgendwelche Abendkurse besucht haben oder gar von solchen, denen jegliches Kunstverständnis abgeht, eine Anmassung ist, über künstlerische Arbeiten gutgemeinte, oberflächliche oder gar lächerlichmachende Urteile abzugeben, insbesondere auch, wenn diese Arbeiten langjährige, ernsthafte Bemühungen wiederspiegeln.

(Basel, im Juni und August 1979.)

Marcel STÜSSI

Es braucht Menschen die träumen. Es braucht Menschen die noch träumen können. Es braucht Menschen die nicht nur Geschäftliches träumen. Es braucht Menschen die den Schöpferischen Freiraum für das Träumen und die Zukunft erhalten!

Nachtrag (im September 1979.)

* LA PAGE DE COUVERTURE, UNE REALISATION DE ROSA KREBS-THULIN